



„Und deswegen würde ich einmal vorschlagen, wir gucken uns das gute Rahmenkonzept jetzt einmal an, wir setzen es um und dann gucken wir einmal in ein, zwei Jahren, wie sich das entwickelt hat.“

Staatsrat Pörksen am 27.5.2014¹

Stellungnahme zur Umsetzung des Rahmenkonzepts Erziehungsberatung

Der Rechnungshof hatte in seinem Jahresbericht 2011 die Beratungsdienste geprüft und für den Bereich der Erziehungsberatung festgestellt, dass ein Gesamtkonzept für kommunale Erziehungsberatung und Erziehungsberatung in freier Trägerschaft in Hamburg fehlte². Insbesondere mahnte der Bericht an, dass auch in Erziehungsberatungsstellen in freier Trägerschaft ein niedrigschwelliger Zugang (ohne Bewilligungsverfahren durch den ASD) ermöglicht werden müsse. Als Reaktion auf diesen Rechnungshofbericht beschloss der Senat 2014 das „Rahmenkonzept Erziehungsberatung“³. Heute, zwei Jahre später, möchten wir eine erste Bilanz ziehen.

Ein Kernpunkt des Rahmenkonzeptes stellte das Ziel dar, pauschal finanzierte institutionelle Erziehungsberatung auszubauen und damit den freien Zugang für die Ratsuchenden zu garantieren. Einher ging damit der Wunsch, Freie Träger und kommunale Einrichtungen gleichzustellen. Zur Umsetzung sollten die bislang für Einzelfallhilfen nach § 28 SGB VIII aufgewendeten Mittel verwandt und umgewandelt werden. In den Beratungen zum Rahmenkonzept war zu hören, dass dieser Ausbau in den Bezirken Wandsbek und Harburg beginnen würde. Leider erwies sich unsere schon früh geäußerte Befürchtung als richtig: Der Beginn markierte auch zugleich das Ende des Ausbaus. Da in Wandsbek 2013 noch etwa 2,3 Mill. € für Einzelfallhilfen bei Freien Trägern nach § 28 ausgegeben wurden, war es hier möglich, 3 pauschal finanzierte Beratungsstellen in freier Trägerschaft (zusätzlich zu den existierenden kommu-

¹ Protokoll der Sitzung des Familien-, Kinder- und Jugendausschusses der Hamburger Bürgerschaft, Nr. 20/36, Seite 35

² „Derzeit fehlt ein Gesamtkonzept für den Aufgabenbereich der Erziehungsberatung; damit fehlt auch die Grundlage für die erforderliche Verbesserung der Steuerung und Qualitätssicherung.“ Rechnungshof Jahresbericht 2011, Seite 101

³ Bürgerschaftsdrucksache 20/10061, Anlage 2

nenalen Beratungsstellen) zu schaffen⁴. Im Bezirk Harburg wurden ebenfalls Mittel der Einzelfallhilfen umgewandelt, um damit zwei Beratungsstellen (eine in Harburg-Kern, die andere in Süderelbe) mit insgesamt drei Vollzeitstellen im Bereich der Erziehungsberatung zu finanzieren. Diese Finanzierung ist allerdings nicht auskömmlich, sie erfolgt als Zuwendung und von den Freien Trägern der Beratungsstellen werden Eigenmittel verlangt.

In allen anderen Bezirken standen nur so geringe Mittel aus den Einzelfallhilfen zur Verfügung, dass keine weiteren pauschal finanzierten Beratungsstellen durch Umwandlung entstanden. Ein von uns in früheren Stellungnahmen⁵ beschriebener zentraler Mangel des Rahmenkonzepts erweist sich als unüberwindbares Hindernis: Da der Senat darauf verzichtet hat, im Rahmenkonzept Qualitätsstandards zu *quantifizieren*⁶, verfügt die BASFI über keinerlei Mittel, die Gestaltung der Erziehungsberatung fachlichen Gesichtspunkten entsprechend über Bezirksgrenzen hinweg zu steuern! Zu welchen absurden regionalen Disparitäten dies führt, möchten wir am Beispiel des Bezirks Hamburg-Mitte zeigen:

Hier existierte bis zu ihrer Auflösung 2003 eine kommunale Erziehungsberatungsstelle in Billstedt, die den gesamten Bezirk zu versorgen hatte. Nach einer Zeit ohne auch nur eine Erziehungsberatungsstelle wurde dem Bezirk Mitte 2008 im Zuge der Bezirksreform die EB Wilhelmsburg zugeschlagen, die aber nur für die Stadtteile Wilhelmsburg und Veddel zuständig ist. Es existiert zwar heute eine Außenstelle der Erziehungsberatung der Caritas in Billstedt, die aber ebenso wie die Erziehungsberatungsstelle des Diakonischen Werks nur auf Antragsstellung beim ASD tätig werden kann. Das heißt, der vom Rechnungshof geforderte niedrigschwellige Zugang zur Beratung wird den meisten Bürgern im Bezirk Mitte nicht gewährt.

Im Bezirk Mitte leben ca. 300 000 Menschen, davon 53 000 unter 21 Jahren⁷. Entsprechend den Forderungen der Bundeskonferenz für Erziehungsberatung müsste es dementsprechend fünf Beratungsstellen mit mindestens insgesamt 20 Fachkräften geben⁸. Tatsächlich aber versorgen nur drei Fachkräfte in der kommunalen Erziehungsberatungsstelle eine begrenzte Region des Bezirks, der größte Teil der Familien im Bezirk Mitte ist von einem freien Zugang zur Erziehungsberatung ausgeschlossen, der überwiegende Teil des Bezirks ist unversorgt! Darüber hinaus gehen zum Ende des Jahres/ Anfang 2017 zwei der drei Fachkräfte der kommunalen Beratungsstelle in den Ruhestand, die Wiederbesetzung der Stellen ist offen.

⁴ Mehr als die Hälfte der bislang ausgegebenen Mittel „verschwand“ allerdings bei dieser Umwandlung: Statt bisher 2,3 Mill. werden nun 750 000 € - für drei pauschal finanzierte Beratungsstellen in freier Trägerschaft - ausgegeben.

⁵ Siehe <http://www.erziehungsberatung-hamburg.de/resources/Stellungnahme+zum+Rahmenkonzept+EB.pdf> und <http://www.erziehungsberatung-hamburg.de/resources/Stellungnahme+zur+Experten-Anh%C3%B6rung.pdf>

⁶ Also vor allem eine Mindestanzahl von Beratungsstellen pro Bezirk und von Fachkräften pro Beratungsstelle festzulegen.

⁷ Statistikamt Nord, Bevölkerung in Hamburg am 31.12.2015, http://www.statistik-nord.de/fileadmin/Dokumente/Statistische_Berichte/bevoelkerung/A_I_S_1_j_H/A_I_S1_j15.pdf

⁸ Siehe: „QS 22, Qualitätsprodukt Erziehungsberatung“, herausgegeben vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, 1999, Seite 38

Diese Situation ist besonders skandalös, da im Bezirk Mitte 70% der unter 18-jährigen einen Migrationshintergrund aufweisen (für ganz Hamburg sind es 49%)⁹ und auch andere Indikatoren darauf verweisen, dass hier überdurchschnittlich viele sozial benachteiligte Familien leben, die einen besonderen Unterstützungsbedarf haben.

Die geschilderte Versorgungssituation steht in einem scharfen Kontrast zu den über die Jahre gleichbleibend positiven (aber meist abstrakten) Aussagen der Politik zur Bedeutung der Erziehungsberatung¹⁰. Hier zeigt sich, dass die Forderung des Rechnungshofs nach der Umsetzung eines Gesamtkonzepts¹¹ auch zwei Jahre nach der Beschlussfassung des Rahmenkonzept nicht erfüllt ist: Die Ausgestaltung der Erziehungsberatung liegt letztlich im Belieben der bezirklichen Jugendhilfepolitik. Eine Steuerung, die die Situation von Familien in ganz Hamburg in den Blick nimmt, existiert im Bereich der Erziehungsberatung faktisch nicht. Anders ist es nicht zu erklären, dass es sich ein Bezirk erlauben kann, institutionelle Erziehungsberatung (fast) gänzlich abzuschaffen.

Wir fordern daher alle Verantwortlichen im Land Hamburg und ebenso in den 7 Bezirken - insbesondere im Bezirk Hamburg-Mitte - auf, dafür zu sorgen, dass für alle Familien in ihren Regionen ein freier, niedrigschwelliger Zugang zur institutionellen Erziehungsberatung - wie vom Rechnungshof gefordert - garantiert ist und die Versorgung der Region mit Erziehungsberatung fachlichen Standards genügt.

Hamburg, den 9.8.2016

Stephan Baerwolff

(für der Vorstand der Landesarbeitsgemeinschaft für Erziehungsberatung Hamburg)

⁹ Statistisches Amt für Hamburg und Schleswig-Holstein vom 25.5.2016, Seite 2, http://www.statistik-nord.de/fileadmin/Dokumente/Statistik_informiert_SPEZIAL/SI_SPEZIAL_I_2016_komplett.pdf

¹⁰ Beispielhaft Staatsrat Pörksen am 27.5.2014: „Uns war es ganz wichtig, mit dem Hamburger Rahmenkonzept deutlich zu machen, welche wichtige Rolle die Erziehungsberatung aus unserer Sicht im Konzert der verschiedenen jugendhilferechtlichen Angebote in der Stadt spielt. ... , dass die institutionelle Erziehungsberatung eine ganz wichtige Rolle spielt, um ein niedrigschwelliges Angebot für Eltern zur Verfügung zu stellen, ...“ Protokoll der Sitzung des Familien-, Kinder- und Jugendausschusses, Nr. 20/36, Seite 23

¹¹ „Der Rechnungshof hat diese Mängel kritisiert und die BSG (*heute: BASFI, Anmerkung LAG*) aufgefordert, die Verantwortlichkeit für die Gesamtaufgabe und die Steuerung zusammenzuführen.“ Rechnungshof Jahresbericht 2011, Punkt 285, Seite 102